

Aus aller Welt

Lehrgang. Das LL.M.–Studium Internationales Steuerrecht an der Wirtschaftsuniversität Wien ist fünf Jahre alt. Zeit für eine kleine Zwischenbilanz. persaldo sprach mit den Professoren Michael Lang und Josef Schuch.

UNIV.-PROF. DR. MICHAEL LANG UND UNIV.-PROF. DR. JOSEF SCHUCH sind wissenschaftliche Leiter und stellvertretende wissenschaftliche Leiter des LL.M.-Studiums Internationales Steuerrecht der Wirtschaftsuniversität Wien.

persaldo: Der erste Jahrgang des postgradualen Studiums des Internationalen Steuerrechts wurde im September 1999 an der WU begonnen. Was hat sich in diesen fünf Jahren verändert?

Lang: Wir haben das Konzept des Studiums nicht dramatisch verändert, da es sich sehr bewährt hat. Natürlich haben wir verschiedene Anregungen aufgegriffen und das Studium weiterentwickelt. Zu den wesentlichen Änderungen gehört, dass nunmehr die Studiensprache ausschließlich Englisch ist. Dies hat auch dazu geführt, dass die Faculty des Studiums noch internationaler geworden ist.

Schuch: Das Programm des Studiums wurde ebenfalls internationaler. Dies hat sich auch in der Zusammensetzung der Studierenden niedergeschlagen. Mittlerweile kommen die Studierenden aus aller Welt.

persaldo: Wie hoch ist der Anteil ausländischer Studierender? Und aus welchen Ländern kommen sie?

Lang: Für die Studienplätze des Full-Time-Studiums 2005/2006 gab es Bewerber aus 29 verschiedenen Ländern. 16 Prozent der Bewerbungen kamen aus Österreich, 39 Prozent aus anderen europäischen Staaten. 24 Prozent der Bewerbungen waren aus Nord- oder Südamerika, ein Drittel davon, also 8 Prozent aus den USA. Asien ist mit 15 Prozent vertreten.

persaldo: Ist das Studium bei einem derart hohen Anteil an ausländischen Studierenden auch nach wie vor für österreichische Studierende empfehlenswert?

Schuch: Gerade die Internationalität ist für die österreichischen Studierenden besonders interessant. Die österreichischen Teilnehmer dieses Studiums lernen noch leichter verschiedene Kulturen und auch verschiedene Rechtsordnungen kennen. Der unterschiedliche Hintergrund der Studierenden ist äußerst bereichernd. Die Kontakte, die die Österreicher auf diese Weise sammeln können, sind sehr vielfältig.

Lang: Langfristig entsteht ein intensives internationales Netzwerk. Wir können immer wieder feststellen, dass unsere Studierenden auch nach Abschluss des Studiums intensiv miteinander in Kontakt bleiben. Der Alumni-Club, den wir gegründet haben, trägt dazu bei. Die bleibenden Kontakte sind einerseits freundschaftlich, andererseits



erseits aber auch beruflich, da z.B. der österreichische Steuerberater bei einer grenzüberschreitenden Gestaltung mit Belgien oder Brasilien vielfach auch seinen belgischen oder brasilianischen Studienkollegen einbezieht, den er vom LL.M.-Studium her gut kennt. Die Kontakte zwischen den Studierenden sind auch deshalb nachhaltiger als bei einem „normalen“ Studium, da die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ja ein oder zwei Jahre ganz intensiv miteinander verbringen und auch gemeinsam Fallstudien und Präsentationen vorbereiten.

persaldo: Sind auch die Teilnehmer der Part-Time-Studien bisher so international gewesen?

Schuch: Der Anteil an Nicht-Österreichern ist bei den Full-Time-Studienjahrgängen natürlich wesentlich höher: Wenn sich jemand aus Asien oder den USA entschließt, in Wien Internationales Steuerrecht zu studieren, ist die einjährige Studienvariante naheliegend. Aber auch in den Part-Time-Jahrgängen ist der Anteil an Nicht-Österreichern überraschend hoch. Eine ganze Reihe von Studierenden kommt mit der Bahn oder mit dem Flugzeug etwa aus Belgien, der Schweiz oder Slowenien für die Lehrveranstaltungen nach Wien.

persaldo: Gibt es auch vergleichbare Studienangebote?

Lang: Internationales Steuerrecht kann man auch an der New York University, am European Tax College der Universitäten Leuven und Tilburg sowie in Leiden stu-

dieren. Diese Programme haben auch einen guten Ruf, wenngleich sie andere Schwerpunkte als wir setzen. Ohne Überheblichkeit kann man aber sagen, dass sich unser Programm vom Inhalt und der Reputation her überhaupt nicht hinter den Mitbewerbern verstecken muss. Mittlerweile bemühen sich auch deutsche Universitäten, Weiterbildungsangebote auf dem Gebiet des Internationalen Steuerrechts zusammenzustellen. Diese Studienprogramme stellen aber primär auf den deutschsprachigen Markt ab, was sowohl den Kreis der Studierenden als auch den der Vortragenden einschränkt. Die Qualität stimmt aber bei all diesen Mitbewerbern. Wir freuen uns über jedes neue Programm, da wir spüren, dass das zusätzliche Angebot auch zusätzliche Nachfrage generiert: Mittlerweile gehört es bei international tätigen Steuerexperten schon zum Standard, entweder in Wien, New York oder Leuven oder an einem anderen Ort Internationales Steuerrecht studiert zu haben.

Schuch: Unser Studium in Wien unterscheidet sich vom Angebot der New York University dadurch, dass es nicht primär auf das US-Steuerrecht ausgerichtet ist. Anders als das Angebot der Universitäten Leuven und Tilburg konzentriert sich unser Studium nicht ausschließlich auf europäische Aspekte. Wir bemühen uns, eine geographische Fixierung zu vermeiden. Die Absolventen und Absolventinnen sollen sich in der globalen Steuerwelt in der Praxis gut zurechtfinden können.

persaldo: Die Zahl der Bewerbungen war immer groß. Sind die Chancen, tatsächlich zum Zug kommt, nicht sehr gering?

Lang: Wir freuen uns natürlich, dass wir so viele Bewerbungen haben. Für das Full-Time-Studium 2004/2005 hatten wir z.B. doppelt so viele Bewerbungen als Studienplätze. Wir sind daher in der Lage, die wirklich gut geeigneten Studierenden auszuwählen. Im September 2006 beginnen wir aber gleichzeitig ein Full-Time- und ein Part-Time-Studium. Wir können daher doppelt so viele Studienplätze zur Verfügung stellen. Dadurch hat jeder Bewerber mit entsprechend steuerrechtlichem Hintergrund sehr gute Chancen, das Studium beginnen zu können.

Schuch: Wir erleben immer wieder, dass der bisherige Hintergrund der Bewerber sehr unterschiedlich ist. So lässt sich beispielsweise eine junge WU-Absolventin mit hervorragenden Noten, aber ohne Berufserfahrung nicht ohne weiteres mit einem chilenischen Rechtsanwalt vergleichen, der schon vor einiger Zeit sein Studium abgeschlossen hat und nunmehr eine zusätzliche Phase der Spezialisierung einlegen möchte. Beide können höchst qualifiziert sein. Zu empfehlen ist daher jedenfalls eine frühe Bewerbung, da bei annähernd gleichwertiger Qualifikation der Zeitpunkt der Bewerbung entscheidend ist. Endgültig läuft die Bewerbungsfrist für die Full-Time- und Part-Time-Studien, die im September 2005 beginnen, Ende April 2005 ab.

persaldo: Wir danken für das Gespräch und wünschen dem Studium weiterhin viel Erfolg!